

Brühler Zeitung

Brühler Sozialanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wg. Reklamen 30 Wg. Offertengeld und Auskunftsgebühr 30 Wg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontofuß ist jeder Rabatt einräumig. Platzverträge unverbindlich. — Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis: Durch den Posten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Wg. einl. Frachtkosten. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 191

Freitag 16. August 1932

35. Jahrgang

Was wird die Reichsregierung tun?

Sittler wollte Mussolini werden. — Die Reichsregierung gibt Aufklärung über die Verhandlungen des Samstags. — Debatte über die Schulfrage. — Hindenburg will dem politischen Durchdringen ein Ende bereiten.

Der verhinderte Mussolini.

!! Nach dem am Samstag erfolgten vorläufigen negativen Abschluß der Verhandlungen um die Regierungsumbildung ist in Berlin nun etwas Ruhe eingetreten. Das Reichskabinett hat sich gestern nachmittag wieder zu einer Sitzung versammelt. Wie es heißt, haben neben der innenpolitischen Lage und den daraus für die kommenden Tage und Wochen zu ziehenden Konsequenzen vor allem auch die zu ergreifenden Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete im Vordergrund der Beratungen gestanden, die ja bisher auch etwas allzu kurz gekommen sind in der Arbeit dieser Reichsregierung. In einer befriedigenden Meldung an anderer Stelle wird über diese Beratungen ausführlicher berichtet.

Die deutsche Öffentlichkeit beschäftigt sich selbstverständlich weiterhin lebhaft mit den Vorgängen des Samstags, zumal gestern aus einer amtlichen Mitteilung nähere Einzelheiten über den Verlauf der Besprechungen bekannt geworden sind. So hat Hitler in der entscheidenden Besprechung klipp und klar verlangt, daß ihm die gleiche Stellung und die gleichen Vollmachten wie Mussolini nach dem erfolgten Marsch auf Rom eingeräumt würden. Danach wird das kategorische Nein des Reichspräsidenten noch mehr verständlich, denn eine Erfüllung dieser maßlosen Forderung wäre einem glatten Verfassungsbruch gleich gekommen. Und dazu wird sich Hindenburg nie und nimmer bereit finden.

Wegen der Mitteilungen in dem amtlichen Kommuniqué über die von den Nationalsozialisten vor den Reichstagswahlen abgegebenen Erklärungen, wonach Hitler eine vom Vertrauen Hindenburgs berufene nationale Regierung unterstützen würde, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß es sich um Erklärungen handelte, die nicht etwa unmittelbar vor der Wahl, sondern zur Zeit des Kanzlerwechsels abgegeben wurden, und zwar nicht nur von Hitler allein, sondern auch von anderen Führern der Nationalsozialisten.

Die Bedeutung der Entscheidung, die am Samstag in der Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler gefallen ist, geht aus nichts deutlicher hervor, als aus den Auseinandersetzungen, die zwischen der Reichsregierung und den Nationalsozialisten entstanden sind. Man hatte den Nationalsozialisten goldene Brücken gebaut, indem man ihnen den Posten des Vizekanzlers in Verbindung mit dem Amt des preuß. Ministerpräsidenten, das Reichsinnenministerium und andere wichtige Portefeuilles anbot und sogar bereit war, sich ernsthaft über die Frage zu unterhalten, was in der Zukunft mit der nationalsozialistischen SM und SS geschehen soll. Dieses Anerbieten hat Hitler abgelehnt, weil er sich nach dem Beschluß, der in den bayerischen Verträgen zustande gekommen war, im entscheidenden Augenblick in der Rolle eines deutschen Mussolinis zu geben hatte.

Die Tatsache, daß Herr von Papen am Samstag Abend nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Hitler sofort die Vertreter des Zentrums empfangen hat, läßt gewisse Schlüsse auf die Hoffnungen der Regierung zu. Sie ist in diesen Tagen offenbar mehr denn je zu der Erkenntnis gekommen, daß sie der Mitarbeit des Zentrums nicht entraten kann. Es heißt in diesem Zusammenhang, die Besprechungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten seien schon weiter gediehen, als man allgemein annahm. Solche Meldungen sind mit der größten Vorsicht auf-

zunehmen, weil sie Tendenzmeldungen sind, mit denen ein ganz bestimmtes Ziel verfolgt wird. Das geht allein schon daraus hervor, daß von deutschnationaler Seite die Lesart verbreitet wird, die Nationalsozialisten hätten die Absicht vom Reichstag fern zu bleiben, wodurch die Aussichten der Reichsregierung, einem Mißtrauensvotum zu entgehen, steigen würden. Wie sich die Dinge entwickeln, läßt sich nicht voraussagen. Tatsache ist nur, daß die Aussichten der Regierung im Reichstag gleich null sind. Die Regierung hat jetzt, wie man hört, ein Arbeitsprogramm von einer Größe in Angriff genommen, das nur eine Regierung mit längerer Lebensdauer bewältigen kann. Man rechnet in politischen Kreisen damit, daß, wenn es im Reichstag zu Mißtrauensanträgen oder zu Anträgen auf Aufhebung der Notverordnungen insbesondere von Seiten der Rechten kommt, der Reichstag noch vor der Abstimmung über diese Anträge aufgelöst wird. Reichspräsident von Hindenburg scheint bereit zu sein, der Regierung alle Vollmachten zu geben, denn es verlaute, er sei gewillt, dem politischen Durchdringen ein Ende zu bereiten.

Aber eine Klarheit über den Ausweg aus einer unüberwindlich komplizierten Situation, in die sich die Reichsregierung hat hineingemaneuvriert, besteht vorerst auf keiner Seite, am wenigsten wohl in der Reichsregierung selbst.

Beratungen des Reichskabinetts.

Besprechung der innenpolitischen Lage. — Programmberatung. — Sicherung des Rechtszustandes. — Was kommt nach dem Zusammentritt des Reichstages?

CNA Berlin, 16. Aug. (Eig. Meld.) Das Reichskabinett ist gestern nachmittag um 4.30 Uhr zu einer mehrstündigen Ministerbesprechung zusammengetreten, in der in erster Linie die Situation beraten wurde, die sich aus dem Ergebnis der Verhandlungen vom Samstag für die Reichspolitik ergibt. Die Reichsregierung hat, wie bereits angekündigt wurde, die Absicht, nun mit Energie an die wirtschaftlichen Aufgaben heranzutreten, damit den Gefahren der Arbeitslosigkeit nach Kräften begegnet wird. Diese wirtschaftlichen Probleme spielen in die gestrige Ministerbesprechung hinein. Man kann annehmen, daß schon heute in großen Zügen das Programm festgelegt wird, das in den nächsten 14 Tagen ausgearbeitet werden soll, damit die Reichsregierung mit ihm vor den Reichstag treten kann.

Was nach dem Reichstagszusammentritt werden wird, liegt heute noch im Dunkeln. Sicher ist nur, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechterhalten wird. Dazu gehört auch die Sanierung des Rechtszustandes, wie er durch die geltenden Gesetze und Verordnungen gegeben ist.

Bekanntlich liegen bereits jetzt Anträge vor, die auf Aufhebung der Notverordnungen abzielen. In politischen Kreisen wird als sicher angenommen, daß die Bemühungen der Reichsregierung in den nächsten Wochen auch dieser wesentlichen Frage gelten werden. Ob die Entwicklung schließlich zur Auflösung des gegenwärtigen Reichstages und zur Einberufung einer Nationalversammlung führen wird, wie ein Berliner Abendblatt es andeutet, ist schwer zu beurteilen.

Daß in dieser Sitzung des Kabinetts beratene wirtschaftliche Pro-

608 Reichstagsabgeordnete.

Ein Sitz mehr für Bayerische Volkspartei.

WTB Berlin, 15. Aug. Der Reichswahlleiter teilt mit: Heute vormittag um 10.30 Uhr war die Sitzung des Reichswahlausschusses, in der die Feststellung über die den Parteien zugefallenen Verbandsstimme getroffen wurde. Der Reichswahlausschuß stellte fest, daß insgesamt 42 sogenannte Verbandsstimme und 66 Sitze auf Reichswahlvorschläge der Parteien zufallen. Einschließlich der 500 Kreisstimme stellt sich die Gesamtzahl der Sitze nunmehr auf 608. Die Zahl der Mandate ist also um 1 höher als nach der vorläufigen Feststellung. Dieses eine Mandat ist dem Reichswahlvorschlag der Bayerischen Volkspartei zugefallen. Bei Berücksichtigung des Abkommens zwischen Bayerischer Volkspartei und Wirtschaftspartei darf damit gerechnet werden, daß dies Mandat der Wirtschaftspartei zugefallen wird. Es wird dem Bewerber Molath zugewiesen werden. Die Stärke der einzelnen Parteien stellt sich folgendermaßen:

Sozialdem. Partei Deutschlands	133
Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei	230
Kommunisten	89
Zentrum	75
Deutschnationale Volkspartei	37
Deutsche Volkspartei	7
Deutsches Landvolk	1
Bayerische Volkspartei	22
Wirtschaftspartei	2
Deutsche Staatspartei	4
Christlich-Sozialer Volksdienst	4
Deutsche Bauernpartei	2
Wirttembergischer Bauern- u. Weingärtnerbund (Landbund)	2

zusammen 608

Brühler Zeitung.

(* 16. August 1932.)

Mussolini? Die Reichsregierung hat sich gegenüber nationalsozialistischen Darstellungen gestern erneut veranlaßt gesehen, darauf hinzuweisen, daß Hitler bei den entscheidenden Verhandlungen am letzten Samstag die gleiche Macht und die gleichen Rechte von Herrn von Hindenburg verlangt habe, die der jetzige italienische Ministerpräsident und Diktator Mussolini nach seinem Marsch auf Rom innegehabt hat. Das heißt mit anderen Worten: Herr Hitler will für sich und seine Bewegung die gesamten Machtmittel des Staates, Polizei, Reichswehr und Beamtenapparat zu freier Verfügung ausgeliefert haben. Diese immerhin etwas verlegene Forderung wundert uns schon gar nicht mehr. Es war ja schließlich aus der ganzen Haltung der NSDAP zu erwarten, daß Hitler einen Eintritt in das Kabinett von Papen ablehnte, wie man auch die vorläufige Ablehnung einer Koalition mit dem Zentrum mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussetzen konnte. In beiden Fällen hieß es für Hitler in positiver Weise an der Verantwortung für die Staatsführung teilnehmen, hieß es nüchterne und sachliche Politik machen, abgehen von dem Wege der sinnlosen Agitation und sich zu verantwortungsvoller Mitarbeit bereitfinden für eine gesunde Wiederaufbaupolitik. Das aber lehnt die NSDAP ab. Sie hat sicherlich schon ihre Gründe dafür. Aber das sind rein parteigegensätzliche Gründe. Würde sich doch bei einer sachlichen Mitarbeit der größte Teil ihrer Versprechungen als unhaltbar herausstellen müssen. Und ob dann das deutsche Volk, wenn es die Haltlosigkeit des sogenannten nationalsozialistischen Staatsführungs- und Wirtschaftsprogramms klar gesehen hätte, noch weiter sich zu den Ideen des dritten Reiches bekennen würde, dürfte doch mehr als fraglich sein. Teilnahme an der Regierung, wie sie die NSDAP verfassungsrechtlich nach dem Ausgang der Wahlen zustand (b. h. Führung einer Koalitionsregierung), wollte Herr Hitler nicht. Er lebt in dem großen Irrtum, einen Anspruch auf die absolute Herrschaft über das deutsche Volk zu haben und glaubt in seiner Person, als Führer der größten deutschen Partei, den Typ des deutschen Mussolini zu verkörpern.

Aus dieser Einstellung entspringen auch die maßlosen Forderungen, die der Parteichef Hitler an den Reichspräsidenten stellte. Was aber, so fragen wir, berechtigt Hitler zu dieser Forderung? Etwa die Stellung in seiner Partei? Man kann gewiß mit den Mitteln einer skrupellosen Propaganda sich zum Führer einer großen Schaar von Unzufriedenen machen, insbesondere in einer Zeit, wo alles unter den furchtbaren Schlägen einer Wirtschaftskrise leidet und nur allzu gern auf Versprechungen von einer besseren Zukunft hört. Damit ist aber noch lange nicht der Anspruch berechtigt, die absolute Herrschaft über das Staatsganze zu ergreifen. Oder leitet Herr Hitler seinen Anspruch daraus her, daß es ihm gelungen ist, durch Zerstörung aller Mittelpunkte links und rechts vom Zentrum die Koalition zu zerbrechen, die eine Verfassung von Weimar schuf, nach der auch heute noch in Deutschland der Staat geführt werden muß? Auch das kann Hitler sich nicht als einen Erfolg anrechnen, schon aus dem einfachen Grunde, weil es ihm nicht gelungen ist, an die Stelle der Weimarer Koalition eine andere Staatsbejahende Volksmehrheit zu setzen, er hat im Gegenteil eine verantwortungsbedrängte Mehrheit geschaffen und die Wählermassen einem staatsverneinenden Radikalismus zugeführt. Glaubt etwa Hitler, der Umstand, daß auch eine Regierung Brüning schwer mit der Wirtschaftskrise kämpfen und dem deutschen Volke Opfer auferlegen mußte, sei nun ein Grund, ihm den gesamten Staatsapparat auszuliefern? Wenn man von anderen Leuten Wunder verlangt und mit deren ehrlichen, aufopferungsbereiten und erfolgreichen Taten nicht zufrieden sein zu

markt wird im Frühjahre und weitere Erleichterungen...

I mit freundlicher Genehmigung der Halbm... wirtschaftlichen und vor... von Kurzbe... geschäftsprakt... Wirtschaft... trasse 20, zum... tlich.

Seutesdorf am

ten: 30. August... Mitglieder... — Jung... — Erwerbsloze... Oktober.

B. Mondorf 9:0... Grublwert... schließt der Mit... 0 ein. Bis kurz... s, wo dann der... er Halbzeit hat... Grublwert stand... Mondorf schlechtes... schloß der Mit... waldbreite 1. —... Grublwert... 2. Grublwert... Grublwert 3. — Grublwert

er, Brühl. "Hier Zeitung"

S. Brühl.

?

disjo an... substanz... posit, Er... sonstige... sseres als... olge. — RM 3,70 u... RM 1,50.

er, Kölnstr. 15

fferanzzeigen

tur den Auf... nicht nennen!... nach dieser... sind, also... wir müß... effizienten... Weg des schrift... Angebots ver... das wir dann... Auftragsgeber... steilen.

ehühner... verkaufen... at die Geschft. 1

asch... me mit Motor... zu verkaufen. Wallstraße 71.

geb. Zimmer... u vermieten. Ringdorf, Kirchenerstr. 204.

dürfen glaubt, dann wäre es doch einmal an der Zeit, das eigene Können zu beweisen. Die Ausrede: „Man hat uns nicht an die Macht gelassen“, sagte heute gar nichts. Am Samstag wurde Herr Hitler angebotenermaßen, einmal seine Fähigkeiten als verantwortlicher Staatsmann zu zeigen. Er hat sich vor einer solchen Aufgabe gedrückt. Warum? Weil es seinen egoistischen parteipolitischen Zwecken nicht entspricht.

Reichspräsident von Hindenburg hat sich dem nationalsozialistischen Anspruch gegenüber zum Sprecher der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes

gemacht und hat Hitler in eindrucksvoller Weise in seine Schranken zurückgewiesen. Das deutsche Volk lehnt es in seiner überwiegenden Mehrheit ab, von dem Führer einer Partei nach Gesichtspunkten einseitiger Parteipolitik geleitet zu werden. Deutschland will Männer mit der Führung des Reiches beauftragt wissen, die durch positive Leistungen und Erfolge sich das Vertrauen des Volkes erworben haben und deren Namen Garantie dafür ist, daß in Deutschland nicht Parteilegitismus, sondern Verantwortungsbewußtsein für das Gesamtwohl der Nation Grundlage der Staatsführung ist. P. K.

Das Echo in der Presse.

Nachklänge. — Die Stellungnahme des Zentrums. — Die Nationalsozialisten in „schärfster Opposition“. — Goebbels reißt Affäre gegen Eugenber.

Die Stimme des Zentrums.

Berlin, 16. Aug. (Drahtb.) Das Berliner Zentrumsblatt schreibt: „Die Stunde ist zu ernst, um über die grauliche Desorganisation der neuen deutschen Staatsführung auch nur den mindesten Anlaß von Genugtuung, geschweige denn Schadenfreude zu empfinden. Die Kreise, die heute am Grabe ihrer Hoffnungen stehen, werden jetzt dort wieder anfangen müssen, wo sie das Kabinett Brüning aus seiner Arbeit herausgerissen haben, nur unter vielfach schwierigeren Umständen und ohne die dürtigste Vertrauensbasis in Volk und Parlament. Man wird bestimmt auch nach Entschuldigungen suchen. Man wird uns „beweisen“, daß zu einem früheren Zeitpunkt die jetzt zusammengebrochene Politik zu einem Erfolg geführt hätte; das sind müßige Spiegelreflexionen. Das spricht vor allem nicht von der Verantwortung dafür frei, daß man in der Politik nicht Wege gehen darf, die alles auf eine Karte setzen und die das Volk bei einem negativen Ausgang dem verfassungsrechtlichen Durcheinander bedrohlich nahebringen. Das alles ändert auch an der Bilanz des gestrigen Tages nichts, die einwandfrei ergibt, daß die Rechnung der Regierung nicht aufgeht, weil wir es nicht glauben können, daß es verantwortungsbewußte Kreise gibt, die diesen Effekt gewollt haben, um aus der Unklarheit der jetzt gebliebenen Zustände ihre politischen Früchte zu ernten. Geblieben ist endlich — und diese Feststellung ist von besonderer Wichtigkeit — die volle Verantwortung der Kreise, welche die gerade Linie der Brüning'schen Politik gebrochen, und aus einem dunklen Hintergrunde heraus den „neuen Kurs“ der Reichspolitik heraufbeschworen haben. Das Zentrum hat in den letzten Tagen seine Forderungen auf zwei Punkte hin konzentriert, auf eine Klarstellung der politischen Verantwortlichkeit und auf eine unbedingte Innehaltung der Verfassung. Diese Forderungen sind so grundsätzlicher Art, daß sie auch von dem Ausgang der Samstagsgesprächen und ihrer Geltung in keiner Weise berührt werden.“

Nationalsozialistische Presseäußerungen.

Berlin, 15. Aug. Der Nationalsozialistische Nachrichtendienst zieht folgende Schlussfolgerungen aus den Besprechungen von Samstag:

„Die Konsequenzen, die sich aus dem Scheitern der Verhandlungen ergeben, hat das Kabinett v. Papen zu tragen. Diese Konsequenzen sind vollkommen klar und eindeutig. Seit Samstag steht der Nationalsozialismus in schärfster und rücksichtslosster Opposition zu einem Kabinett, das nicht für sich in Anspruch nehmen kann, auch nur einen Bruchteil des Volkes hinter sich zu wissen. Der erste Beschluß des neuen Reichstages wird der sein, diesem Kabinett bürgerlicher Reaktion mit einer Mehrheit, die der Reichstag bis auf diesen Tag noch nicht gesehen hat, sein Mißtrauen auszusprechen. Nach den vollkommen klaren und eindeutigen Bestimmungen der Reichsverfassung bedeutet dieses Mißtrauensvotum, daß das Kabinett noch in derselben Stunde zurückzutreten hat und daß der Reichspräsident eine Persönlichkeit, die das Vertrauen der Mehrheit des Volkes besitzt, mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Dieser Mann wird nur Adolf Hitler sein können. Da sich das Kabinett v. Papen zweifellos im klaren über diese Situation ist, kann daraus nur gefolgert werden, daß das Kabinett mit dem Gedanken spielt, Maßnahmen zu ergreifen, die sich mit allem, nur nicht mit den einfachsten und eindeutigen Grundprinzipien der Reichsverfassung vereinbaren lassen. Wir können uns zwar im Augenblick nicht vorstellen, daß das Reichskabinett mit dem Gedanken spielt, den Boden der Legalität zu verlassen. Dazu fehlt diesem Kabinett jeder reale politische Machtfaktor. Wer aber auch immer im Deutschen Reich es wagen sollte, sich mit illegalen Mitteln dem eindeutig befundenen Willen

des Volkes entgegenzustellen, wird damit rechnen müssen, daß ihn der Sturm der Volksempörung in aller kürzester Frist hinwegfegt!“

Schwarze Kampfanlage an Eugenber.

CNV Berlin, 15. Aug. (Eig. Meldg.) Der Angriff zitiert die Bemerkung eines rechtsstehenden Berliner Blattes, es gelte jetzt, daß jeder in seinem Kreise und nach seinen Kräften dazu beitrage, zu verhindern, daß jetzt ein Kampf innerhalb des nationalen Deutschlands beginne, und erklärt: Die Herrschaften hätten sich das früher überlegen sollen. Im übrigen werde der Kampf innerhalb des nationalen Deutschlands nicht be-

ginnen, denn dieses nationale Deutschland sei innerhalb der NSDAP geeint. Um so rücksichtsloser dagegen werde und müsse der Kampf geführt werden gegen die Klique, die sich im Eugenber-Lager zusammengefunden und die Machtergreifung Adolf Hitlers und die deutsche Freiheitserhebung noch einmal hinausgeschoben habe. Die Wiedergeburt Deutschlands sei nur möglich, wenn mit den „reaktionären Dolchschlägern“ restlos ausgeräumt werde. Sie seien im Augenblick gefährlicher, als selbst der Marxismus und mühten ebenso wie dieser in die Knie gezwungen werden.

Im übrigen veröffentlicht der Angriff auch heute an der Spitze des Blattes die Auflagenachricht wegen des Todes des SS-Mannes Tenke aus Reichenbach.

Das Blatt hatte bekanntlich am 9. Aug. mit der dreispaltigen Überschrift: „In Fetzen zerrissen, scheußlicher Mord an einem SS-Mann“ berichtet, daß der SS-Mann Tenke „auf scheußliche Weise ermordet“ worden sei, und zwar von Angehörigen des Reichsbanners und von Kommunisten. Dieser Bericht stellt die Tatsachen direkt auf den Kopf und versucht, aus einem Attentäter einen Märtyrer zu machen. Die gesamte Presse hatte mitteilen können, daß der SS-Mann, was auch im Polizeibericht festgestellt wurde, durch die Handgranate, die er werfen wollte, selbst getötet worden ist. Der Angriff fand jedoch nicht den Mut, seinen Lesern nachher die Wahrheit mitzuteilen. Die Regierungsstellen veranlassen nunmehr die amtliche Feststellung, die über vier Spalten hinweg in großer Aufmachung erscheinen mußte.

Kommt ein neues Reichsschulgesetz?

Ein bemerkenswertes Schreiben des Reichsinnenministers an die Kultusminister der Länder. — Erziehung zu Volk und Staat. — Keine Parteipolitik in der Schule.

!! Die Frage, ob der Erlass eines Reichsschulgesetzes bevorsteht, ist in der letzten Zeit wieder stärker in den Vordergrund getreten und in den verschiedensten Kreisen unter Einbeziehung der jetzigen parlamentarischen Lage in den Kreis der Besprechungen gerückt worden. Als katholischen und Zentrumsanhänger sind wir selbstverständlich an dieser Frage aus tiefster Interessiertheit. Das Problem wird darin bestehen, wie die verfassungsmäßig vorgeschriebene Mehrheit für ein neues Reichsschulgesetz zusammen zu bringen ist. Das ist eine Frage, die uns auch mit dem neuen Deutschen Reichstag noch keine Antwort zu erhalten scheint, in dem übrigen die Haltung der NSDAP als der stärksten Partei zu einem Reichsschulgesetz, wie wir es wünschen müßten, noch keineswegs geklärt ist. Man wird in dieser ganzen Angelegenheit also vorerst abwarten müssen.

In diesem Zusammenhange verdient ein Schreiben des Reichsinnenministers von Gahl an die Unterrichtsminister der Länder, das uns durch eine Original-Information der KPW bekannt geworden ist, unsere besondere Beachtung. Der Minister beschäftigt sich in diesem Schreiben ausführlich mit der Frage des Reichsschulgesetzes und äußert sich dazu u. a. wie folgt:

„Ohne hier die gemeinsamen Aufgaben im einzelnen zu erörtern, möchte ich darauf hinweisen, daß die Frage des Reichsschulgesetzes, nach wiederholten vergeblichen Anläufen, noch immer der Lösung harret. Ich hoffe, demnächst mit den Ländern die Voraussetzungen für eine Wiederaufnahme der Arbeiten an diesem Gesetz klären zu können. Ich lege besonderen Wert darauf, die Erfahrungen der Länder auch in dieser wichtigen Frage für die Arbeit des Reichs in weitestem Umfange heranzuziehen.“

Der Brief des Reichsinnenministers betont dann, daß der Gedanke an den Dienst, den Volk und Reich von der Jugend fordern, künftig alle Maßnahmen der Unterrichtsverwaltungen und die pädagogische Haltung der Lehrerschaft bestimmen müßte. Die Erziehung zu Volk und Staat ist daher die vornehmste Aufgabe aller deutschen Schulen. Der Brief fährt dann fort:

„Bei dieser Erziehung zu Volk und Staat werden allerdings auch die sachlichen Anforderungen künftig wieder in allen Schularten gesteigert werden müssen. Aber Wichtigkeit und zu weit getriebene Rücksicht auf jede individuelle Neigung sind unangebracht gegenüber der Jugend, die vom Leben einmal hart angepaßt werden wird. Nicht auf einen Ballast von Schulwissen kommt es an. Diese volks- und staatspolitische Erziehungsaufgabe der deutschen Schule steht in scharfem Gegensatz zu der parteipolitischen Beeinflussung der Jugend. Ich verurteile aufs schärfste die schrankenlose Verbeugung der Jugend durch parteipolitische

Organisationen. Sie ist schlimmste Verfündigung an der Jugend und das Gegenteil einer Erziehung zu echter Staatsgesinnung und Volkseinheit. Deshalb hat schon mein Herr Amtsvorgänger in ernster Sorge um das Wohl unserer Jugend und die Zukunft unseres Volkes auf diese bedenklichen Erscheinungen hingewiesen und eine „Entpolitisierung“ der Schuljugend gefordert. Alle Unterrichtsminister haben ihm seinerzeit darin zugestimmt, daß die Parteipolitik nicht in die Schule gehört. Aber die bisherigen Maßnahmen genügen nicht. Leider haben sich auch die Führer großer Parteien dem Ruf versagt, angesichts der auf dem Spiel stehenden Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes auf die parteipolitische Bearbeitung der wahlmündigen Jugend zu verzichten. Je stärker und je vorzüglicher die heranwachsende Jugend durch das Parteileben gefährdet ist, um so eindringlicher und verpflichtender müssen Schule und Lehrer ihr die Werte vermitteln, die den über der Parteipolitik stehenden Staat zur Geltung bringen.“

Wenn sich aber auch in der Schulpolitik jede parlamentarische Mehrheit und jede neue Regierungskoalition rücksichtslos durchzusetzen suchen, so führt das eine dauernde innere Beunruhigung und einen Gesinnungsdruck für Lehrer und Schüler herbei, der jede Erziehung unmöglich macht. Parteipolitische Einseitigkeiten in der Personalauswahl, parteipolitisch gefärbte Schulversuche, Einführung parteiischer Lehrbücher und manche andere schulpolitische Fehler ähnlicher Art haben in weiten Kreisen der Elternschaft ein tiefes Mißtrauen gegen die Staatschule erregt und innerhalb der Lehrerschaft Unruhe, Verwirrung und parteipolitische Gegensätze hervorgerufen. Wenn die Jugend trotz der parteipolitischen Zerrissenheit unseres Volkes überhaupt zum Staat erzogen werden soll, dann muß unbedingt die deutsche Schule von parteipolitischen Abhängigkeiten frei bleiben. Es ist nicht Aufgabe der Schule als einer der Gesamtheit dienenden Staatsanstalt, die einseitige politische Auffassung der jeweiligen Regierung in die Herzen der Schüler zu pflanzen. Die Lehrer stehen niemals vor der Jugend als Beauftragte einer Regierung oder gar einer Partei, sondern als Vertreter des überparteilichen Staates. Lehrer müssen deshalb keine Parteimänner, sondern zugehörig sein, die in ihrer pädagogischen Haltung den überparteilichen Staatsgedanken verkörpern.

Der Brief betont dann weiter die Notwendigkeit der Vertiefung der deutschen Bildung, wobei jedoch keine deutsche Bildungseinheit künstlich herzustellen werden dürfe. Ferner stellt der Brief die Bedeutung des Christentums für die Erziehung zur Staatsgesinnung und zum Volksgüterthum entschieden heraus.

Weltwirtschaftskonferenz nach dem 15. November?

WTB London, 16. Aug. Die Weltwirtschaftskonferenz soll, einem Bericht des diplomatischen Korrespondenten des Daily Telegraph zufolge, erst nach den amerikanischen Präsidentschaftswahlen im November stattfinden. In politischen Kreisen Washingtons habe man darauf hingewiesen, daß es schwierig wäre, eine amerikanische Delegation am Vorabend der Wahlen zu ernennen. Den Vorsitz auf der Weltwirtschaftskonferenz soll übrigens, wie das gleiche Blatt zu berichten weiß, Ramsey MacDonald führen.

Die Deutschnationalen zur Lage.

CNV Berlin, 16. Aug. (Eig. Meldg.) In einem als parteioffiziell gekennzeichneten Aufsatz entwickelt der deutschnationale Landtagsabgeordnete Vord die Stellungnahme der DNVP zu der augenblicklichen politischen Lage. In diesem Aufsatz, der unter der Überschrift „Klärung“ im Tag erscheint, weist der Verfasser darauf hin, daß die NSDAP sich mit ihrer Abfrage an den Reichspräsidenten vor die Entscheidung gestellt habe, entweder auf eine Regierungsbeteiligung zunächst zu verzichten oder ihr Ziel jetzt noch auf andere Weise zu erreichen. Von einer Koalition mit dem Zentrum, die sicher einen äußerlichen Ausgleich des Prestigeverlustes der NSDAP von Samstag bringen könne, sei eine Systemänderung nicht zu erwarten. Die Möglichkeit eines „Marsches auf Berlin“ sei dem deutschen Volke erpart worden. Für die Regierung Papen gäbe es also jetzt keine Stützung auf parlamentarischem Gebiet, ausgenommen vielleicht seitens der Deutschnationalen. Ein Zurückweichen vor einer etwaigen Mehrheit aus NSDAP und Zentrum bedeute aber das Zurückfallen in das System von Weimar. Nachdem sich die größte nationale Partei der positiven Mitarbeit an der Befreiung und vom Parlamentarismus verweigert habe, müsse die Regierung, gestützt auf ihre eigene Verantwortung, auch vor der Revolution von oben nicht zurücktreten. Dazu sei aber eine rücksichtslose Ausschaltung aller noch hemmenden Kräfte in der Regierungstellen und ihre Ersetzung durch Männer mit politischem Willen und Können erforderlich. Wollte die Reichsregierung so handeln, dann sei eine Klärung erfolgt.

„Wendepunkt des Hitlerischen Glückes.“

WTB London, 15. Aug. (Drahtb.) Die englischen Zeitungen besprechen in ihren heutigen Leitartikeln die durch den negativen Ausgang der Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler geschaffene Lage.

Times nimmt das Ergebnis als etwas Unabwendbares hin. Der Reichspräsident, meint das Blatt, habe gefühlt, daß die Auslieferung der Kontrolle über das Schicksal Deutschlands an eine Partei, die nur etwas mehr als ein Drittel der Nation vertritt und von der für die Rechte und Interessen der übrigen Volksteile nur wenig Verständnis erwartet werden könne, mit der Verantwortlichkeit eines unparteilichen Staatsoberhauptes nicht vereinbar sei.

Morning Post schreibt u. a.: Reichspräsident von Hindenburg habe durch seine feste Haltung weiter seine Entschlossenheit bekundet, das Gleichgewicht im Wirbel des Parteihaders zu bewahren. Seine Haltung zeige, daß er die Bügel noch immer so fest in den Händen hat wie je. Die Samstagsgespräche könne sich durchaus als Wendepunkt des Hitlerischen Glückes erweisen. Hitler habe sich in ein fast hoffnungsloses Dilemma hineinmanövriert lassen. Er habe seine Bewegung ständig auf den Gedanken der Rebellion trainiert, und doch könne er sich niemals entschließen, zu rebellieren. Im allgrößten Vertrauen auf einen Wahlsieg habe er seit Monaten erklärt, er würde die Macht nur durch legale Mittel ergreifen. Nunmehr, da die Wahlurne verfallt habe, droht die Kräfte, die er in Bewegung gesetzt habe, sich seinem Einfluß zu entziehen.

Der „Mann von Granit“.

WTB London, 15. Aug. (Drahtb.) Die offiziöse Darstellung der Unterredung zwischen Hindenburg und Hitler, insbesondere Hitlers Ambitionen, der „Mussolini Deutschlands“ zu werden, wird von der Abendpresse zum Teil in großer Aufmachung gebracht. Evening Standard bezeichnet den Präsidenten als den „Mann von Granit“, der durch sein Nein an Hitler sein Prestige ungeheuer vergrößert habe. Das Blatt betont, daß Hindenburgs Haltung streng verfassungsmäßig gewesen sei. Der Reichspräsident sei die einzige Institution in Deutschland, die sich einer verfassungsmäßigen Mehrheit erfreue. Der Präsident wisse, was er wolle. Hitler wisse es nicht. Heute lerne die große Masse der Bevölkerung den Unterschied schätzen.

Beginn des Ohlauer Prozesses.

Ohlauer, 15. Aug. (Eig. Meld.) Vor dem Brieger Sondergericht begann heute früh die Verhandlung wegen der Ohlauer Zusammenstöße zwischen Reichsbannerleuten bzw. Anhängern der Eisernen Front und Nationalsozialisten vom 9. Juli, bei denen zwei Nationalsozialisten getötet und 30 Personen verletzt worden waren.

Auf der Anklagebank sitzen 45 Personen. Auf Grund der Verordnung über die Sondergerichte kommt die Angelegenheit, die ursprünglich vor der Großen Straßammer durchgeführt werden sollte, vor dem Sondergericht zur Verhandlung.

Gleich nach Eröffnung der Verhandlung legte Rechtsanwalt Dr. Foerster (Breslau) gegen die Zuständigkeit des Gerichtes Protest ein. Es sei einzig das Reichsgericht in Leipzig zuständig, da die Angeklagten auf Grund einer Verordnung abgeurteilt werden sollten, die bei Begehung der Straftaten noch nicht bestanden hat. Man müsse größten Wert darauf legen, zu der Verhandlung auch Laienrichter hinzuzuziehen. Diesem Protest schloß sich der Mitverteidiger, Rechtsanwalt Dr. Braun (Magdeburg) an. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Herzog, erklärte, daß die Zuständigkeit des Gerichts von Amts wegen nachgeprüft werden würde. Darauf erfolgte der Aufruf der Angeklagten.

Zuerst wurde der Hauptangeklagte, der Kreisleiter des Ohlauer Reichsbanners, Durnik, vernommen. Er schilderte die Fundgebung des Reichsbanners und der Eisernen Front in Oststowig. Bereits dort habe man zu hören bekommen, daß die Nationalsozialisten geplant hätten, in Ohlau aufzuzäumen. Aus diesem Grunde habe man abends im Walfisch in Ohlau eine Zusammenkunft der Ortsgruppenleiter verabredet, um Schutzmaßnahmen für das Gewerkschaftsbüro und den sozialdemokratischen Konsumverein zu besprechen. Zwei der eingeladenen Gruppen seien unterwegs nach diesen Stellen gewesen, und bei dieser Gelegenheit von Nationalsozialisten überfallen worden. Er selbst habe versucht, seine Leute zurückzuhalten. Diese seien aber zu aufgeregt gewesen. Am Sportplatz sei es trotzdem möglich gewesen, Reichsbannerleute, die mit Latzen auf die Fenster eines Treckers einschlugen, zurückzurufen. Auch habe er sich darum bemüht, einen nationalsozialistischen Führer in Sicherheit zu bringen. Die Erregung habe sich dadurch gesteigert, daß man gewußt habe, sämtliche Zugänge nach Ohlau seien durch die Nationalsozialisten besetzt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, woher er das gewußt habe, konnte der Angeklagte allerdings keine Auskunft geben. Seine Leute seien bereits im Begriff gewesen, die Straße zu verlassen, als das Ueberfallkommando der Landjäger erschien.

Vorsitzender: Wurden die Polizeibeamten nicht von Reichsbannerleuten mit Latzen geschlagen und von Reichsbannerleuten auf die Polizei geschossen? Angeklagter: Von uns nicht. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß seiner Darstellung nach von Reichsbannerleuten überhaupt nicht geschossen worden sei. Es sei doch überraschend, daß immerhin eine ganze Anzahl von Nationalsozialisten durch Schüsse verwundet und zwei sogar getötet worden seien. Der Angeklagte erklärt noch einmal, daß es unmöglich sei, daß seine Leute geschossen hätten.

Teilweise im Gegensatz hierzu, wie der Vorsitzende feststellt, stehen die Aussagen des Gewerkschaftssekretärs Strulik, der zugibt, daß die Reichsbannergruppen bereit gewesen seien, nationalsozialistische Gruppen, die ihre Freunde angegriffen hätten, zu verprügeln.

Der dritte Angeklagte, Verwalter der Ohlauer Ortsgruppe des Reichsbanners, Meck, sagte aus, daß er bereits bei seiner Rückkehr aus Oststowig beim Verlassen eines Lastkraftwagens gehört habe, daß in Ohlau „etwas los“ sei. Warum die Reichsbannerleute zusammengeblieben wären, könne er nicht sagen. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten einen Brief an den Landrat von Ohlau vor, in dem dieser der Behörde mit Selbsthilfe droht, falls die Polizei beim Schutz des Reichsbanners in Zukunft versagen würde. Der Vorsitzende will von dem Angeklagten wissen, was er unter dem Begriff Selbsthilfe verstanden habe, erhält jedoch keine grundlegende Auskunft. Die Verhandlung über die Ohlauer Vorfälle wurde gegen 6 Uhr auf morgen früh vertagt.

Ein neuer Komet

Wien, 15. Aug. In der Potsdamer Sternwarte hat man einen Kometen gesichtet, der am 8. August in Amerika entdeckt worden ist. Der Komet bewegt sich sehr rasch in der Richtung des nördlichen Himmelpols. Er ist schon mit einem kleinen Instrument zu sehen. Mit bloßem Auge ist er jedoch nicht sichtbar.



Die Gärung in Spanien.

Nach dem niedergeschlagenen Militärputsch macht sich in Spanien eine erhöhte Unruhe bemerkbar. In Madrid kam es zu großen Demonstrationen der Republikaner, von denen eine auf unserem Bilde festgehalten ist.

Chronik des Unheils

Sieben Todesopfer des Rheins.

Wien, 15. Aug. Der riesige Badebetrieb am gestrigen Sonntag hat nicht weniger als sieben Todesopfer gefordert. Am Leuchtenberger Ort ertrank morgens ein junger Mann. Wenige Zeit später ereilte ein junges Mädchen, das einen Schleppbahn besteigen wollte, dasselbe Los. Auch bei Mädchenverbst fanden beim Baden ein 15-jähriger Junge, ein Maler und ein anderer Mann den Tod in den Wellen.

Schließlich ertrank noch bei Kaiserwerth ein 21-jähriger Mann.

Auf tragische Weise kam am Sonntagmorgen ein junger Mann aus der Taifir zu Tode. Er hatte sich von einem Bootsfahrer von Oberkassell zur Düsseldorf-See überlegen lassen wollen. Als das Boot etwa in der Mitte des Rheines war, bemernten sie wie ein mit zwei Damen besetztes Paddelboot kenterte. Der junge Mann sprang sofort in voller Kleidung in den Rhein und schaffte die Damen zu dem Ruderboot, wo sie in Sicherheit gebracht wurden. Als der Retter auch noch dem inzwischen abgetriebenen Paddelboot nachschwamm, um es wieder heranzubolen, ertrank er.

Der Tod in den Bergen.

Zwei weitere Todesopfer.

Wien, 15. Aug. An der Dreitorspitze im Wettersteingebirge stürzte heute der Sögeburger Tourist Rosch tödlich ab.

Im Karwendel-Gebirge verunglückte der Münchener Rappold gleichfalls tödlich.

Drei Abstürze von der Kampenwand.

Wien, 15. Aug. An der Kampenwand stürzten im Laufe des gestrigen Sonntags nicht weniger als drei Personen ab. Der erste Absturz ereignete sich vormittags 9 Uhr an der Süd- wand. Die Leiche dieses Touristen konnte noch nicht gefunden werden. Es handelt sich vermutlich um einen Bergsteiger aus Rosenheim. — Kurz darauf verlor der 18-jährige Hilfsarbeiter Andreas Renner das Gleichgewicht am Staffelfein und verunglückte ebenfalls tödlich. Auch seine Leiche war noch nicht zu finden. — Das dritte Opfer forderte die Nordwand des Ostgipfels. Hier stürzte der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Siegfried Lempp aus München ab und blieb schwer verletzt liegen. Eine Rettungsexpedition brachte den Verunglückten ins Kitzbühler Krankenhaus, wo er bis heute noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist.

Beim Edelweißpfücken tödlich abgestürzt.

Wien, 15. Aug. Beim Edelweißpfücken ist am Sonntag in der Nähe von Meiringen der 22-jährige Hermann Tannler aus Meiringen tödlich abgestürzt. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Autounfall am St. Gotthard-Paß.

Wien, 15. Aug. Am Sonntag ereignete sich am Gotthard-Paß ein schwerer Autounfall. Ein mit sechs Personen besetzter Wagen stürzte 30 Meter in die Tiefe. Eine Person

war sofort tot, die anderen mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Führer des Wagens liegt hoffnungslos darnieder.

Schweres Verkehrsunfall.

Paris, 16. Aug. In Toulon geriet gestern ein vollbesetzter Autobus zwischen zwei Straßenbahnwagen. Der Zusammenstoß hatte verheerende Folgen. Nicht weniger als 40 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, 12 mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

Der Wirbelfurm in Texas.

Wien, 15. Aug. (Eig. Meld.) Nach den letzten Meldungen sind bei dem Wirbelfurm, der mit einer Stundengeschwindigkeit von über 120 Kilometer über die Küste des Golfs von Mexiko dahinbraute, 22 Personen getötet worden.

Erdbeben in Argentinien.

Wien, 16. Aug. Ein heftiges Erdbeben wird aus San Juan in der Provinz Mendoza gemeldet. Bisher liegen keine Einzelheiten über die Zahl der Opfer vor.

Die „Niobe“ im Kieler Hafen.

Wien, 15. Aug. (Eig. Meld.) Wie die Marinestation der Ostsee mitteilt, ist der Vergungsdampfer mit dem noch unter Wasser befindlichen Schiffsrumpf der „Niobe“ heute abends in den Kieler Hafen eingelaufen. Für die Aufrichtung und Hebung des Schiffsrumpfes sowie für die Vergung der Toten werden noch etwa drei Tage benötigt werden. Der Vergungspfad wird aus Sicherheitsgründen abgesperrt werden. Ein Zeitpunkt für die Beisetzungsfeierlichkeiten steht noch nicht fest.

Devilenschieber verhaftet.

Wien, 15. Aug. (Eig. Meld.) Den Beamten der Zollfahndungsstelle ist es Ende der vergangenen Woche gelungen, eine neue Devilenschiebungssaffäre aufzudecken und fünf Personen festzunehmen. Bei den Festgenommenen handelt es sich um einen Reichsdeutschen und vier ausländische Staatsangehörige, und zwar Litauer und Polen, die deutsche Effekten für ausländische Rechnung verkauft und den Erlös nicht, wie es die Devilenschiebungsvorschrift vorschreibt, auf Sperrkonto angelegt haben. Die Festnahme des einen Devilenschiebers erfolgte, als er gerade in einem Berliner Bankgeschäft Effekten verkauft hatte. Der Erlös der Wertpapiere im Betrage von 29 000 Reichsmark wurde ihm abgenommen und beschlagnahmt. Gegen sämtliche fünf Schieber sind bereits vom Vernehmungsrichter Haftbefehle wegen Vergehens gegen die Devilenschiebungsvorschrift und wegen Verdunkelungsgefahr erlassen worden.

Zwei neue Gewalttaten in Ostpreußen.

Königsberg (Preußen), 15. Aug. In dem Städtchen Bialla ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein neuer Bombenanschlag. Gegen das Schlafzimmer des jüdischen Kaufmanns Lampel wurde eine Bombe geworfen, die ihr Ziel verfehlte und auf der Straße explodierte. Die alarmierte Polizei fand zahlreiche versprengte Eisenstücke vor. Die Ermittlungen dauern noch an.

Am Sonntagvormittag überfielen Kommunisten einen Beamten der Polizeistation in Allenstein und schlugen derart auf ihn ein, daß er bewußtlos liegenblieb. Einer der Täter, der Kommunist Lugin, wurde verhaftet.

Zwei kommunistische Arbeiter erschossen.

Wien, 15. Aug. Der Besitzer Hinz und einige kommunistische Drainagearbeiter gerieten im Gasthaus Tableau in Zimmervisch bei Jüterburg am Samstag beim Zechen in Streit. Hinz fuhr nach Hause, um sich eine Pistole zu besorgen, während die Arbeiter auf der Chaussee nach Jüterburg gingen. Hinz holte sie ein und gab etwa 10 bis 12 Schüsse ab. Hierbei erhielt der Arbeiter Karl Groß aus Jüterburg einen Brustschuß, der ihn auf der Stelle tötete. Der Arbeiter Werner aus Bergental wurde von etwa fünf Schüssen am Kopf, am Hals und in der Hüfte tödlich getroffen. Der dritte Arbeiter konnte sich retten. Nachdem sich Hinz nach Hause begeben hatte, umstellte die Polizei sein Haus. Dabei kam es zwischen ihm und der Polizei zu Schießereien. Schließlich konnte er in seinem Hofgelände festgenommen werden.

Verhaftungen in Holstein.

Wien, 15. Aug. In der Angelegenheit der Handgranatenanschläge sind neuerdings weitere Verhaftungen erfolgt. Festgenommen wurden Dr. med. Foerster (Wesselburen), der Siedler Martens (Korollentrog) und der Landwirt Klaus Guth (Heubeg bei Schlichting). Alle drei gehören der NSDAP an.

In Flensburg wurden heute im Zusammenhang mit den jüngsten Handgranatenanschlägen der Kaufmann Otto Hoeld aus Brohn und der Dentist Westmann in Hohn bei Hennstedt festgenommen. Westmann ist seinerzeit in die frühere Bombenanschlagsache in Holstein verwickelt gewesen.

Schlachtsteuer auch in Oldenburg!

In Preußen haben die Nationalsozialisten bekanntlich scharf gegen die von der früheren Regierung beschlossene Schlachtsteuer Stellung genommen und ihre Wiederaufhebung verlangt. Jetzt wird in dem rein nationalsozialistisch regierten Oldenburg die Schlachtsteuer ebenfalls eingeführt, vorausichtlich bereits am 16. August. Als Muster für die oldenburgische Schlachtsteuer dient die — preussische!

„Der Triumph der englischen Kriegsanleihekonzession“.

Wien, 16. Aug. Das Schatzamt gibt jetzt das Ergebnis der Konversion der englischen Kriegsanleihe bekannt, die bekanntlich am 31. Juli abgeschlossen wurde. Von dem Gesamtbetrag der 5prozentigen Kriegsanleihe in Höhe von 2 086 405 000 Pfund Sterling wurden etwa 1 850 000 000 Pfund Sterling in die neue 3,5prozentige Anleihe konvertiert. Einlösung der Kriegsanleihe hatten Besitzer von insgesamt 48 Millionen Pfund gefordert. Diejenigen Anleihetitel, deren Besitzer weder für Einlösung noch für Konversion optiert haben, werden automatisch am 30. September konvertiert.

Anläßlich des Abschlusses dieser größten Konvertierungssaktion der Finanzgeschichte hat Schatzkanzler Neville Chamberlain, der an den Verhandlungen der Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa teilnimmt, von dort eine persönliche Botschaft an das britische Volk gerichtet, in der er zum Ausdruck bringt, daß das Ergebnis der Konversion alle seine Erwartungen übertroffen habe. Der anstehende Erfolg rechtfertige in vollem Maße das Vertrauen, das er in den gefunden Menschenverstand und die Vaterlandsliebe des englischen Volkes gesetzt habe. Ein wichtiger großer Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens und der Wohlfahrt sei damit getan worden.

Die Presse, die den „Triumph der englischen Kriegsanleihekonzession“ in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen rückt, verpflichtet dem Schatzkanzler in diesen Erwartungen bei. Wenn sich, so meint Daily Telegraph, die Konversion als ein Hauptfaktor für die Erholung der englischen Wirtschaft erweise, so müsse sie auch in starkem Maße zur Erholung der Weltwirtschaft beitragen.

Sie im Inneren Sie wissen

Das Lob der Eltern.

Das kluge Lob ist ein Ausdruck der elterlichen Güte. Wer erinnert sich nicht gern des beseligenden Glücksgefühls, das ein wohlverdientes Lob des Vaters oder der Mutter während der Kindheit in uns auslöst. Sei es für ein gutes Schulzeugnis, für ein bestandenes Examen oder für sonst eine außerordentliche Leistung: Das Lob beglückt in jedem Fall. Es verdoppelt die Freude des Kindes an seiner Leistung und läßt sie nachklingen bis zum Gelingen des neugestellten Zieles.

Ja, im vorsichtigen und klugen ausgesprochenen Lob liegt eine große erzieherische Weisheit. Das junge Selbstbewußtsein, das für das spätere Leben von so großer Wichtigkeit sein kann, erhält vom Lob das notwendige Rückgrat. Ehrgeizig geworden, trachtet es nun, neue vollwertige Leistungen zu erzielen und der tüchtige Mensch wächst heran.

Aber das vorerhaltene Lob kann Unheil anrichten. Das junge Menschenkind braucht die elterliche Bestätigung seiner eigenen Meinung über die Leistung. Ohne das Lob kann es leicht irre daran werden. Das Lob ist der Frühlingssonnenchein für das junge Blüthenlein Ehrgeiz. Die lästige Selbstverständlichkeit der Eltern kann es im Keime ersticken. Hört das Kind zufällig andere Eltern ihre Kinder loben, so wittert es dort mehr Verständnis und Güte und fühlt sich durch die eigenen Eltern benachteiligt. Es ist gekränkt, so leer ausgegangen zu sein und verschließt viel leicht die Türen zu seinem Innern für die Eltern.

Wie gesagt, die Anerkennung, ausgesprochen vom Vater oder der Mutter mit ein paar lieben Worten, bildet die Grundlage für erneute Tüchtigkeit. Es kann ja auch ein kleines Geschenk sein, das diese Anerkennung wortlos ausdrückt für den Fall, daß vorsichtige Eltern fürchten, ihr Lob erwecke Eitelkeit oder Selbstüberhebung. Solche Anerkennungen bilden später die schönsten Kindheitserinnerungen. Sie erfreuen für ein ganzes Leben.

Ein Zuebel vom Lob kann natürlich auch von falscher Wirkung sein. Es gilt eben auch hier, wie in allen Erziehungsfragen, daß der goldene Mittelweg der beste ist.

Jedes Lebensalter hat seine Vorzüge.

Jeder Mensch, der auf die Frage, ob er jünger sein möchte, mit Ja antwortet, gerät damit unversehens ein, daß er mit seinem bisherigen Dasein oder zumindest mit Abschnitten desselben nicht völlig zufrieden ist.

Ganz junge Menschen möchten bezeichnenderweise älter sein, alte Leute wünschen sich die Jugend zurück und Menschen, die auf der Höhe des Lebens stehen, wünschen meist, daß die Jahre nicht so schnell dahin gehen mögen. Die innere Unausgeglichenheit der heutigen Menschheit tut sich in diesen Stoffwechseln kund. Die Menschen von heute verlernen, sich darauf einzustellen, daß jedes Lebensalter seine besonderen Schönheiten hat, und daß es auf seine Art genützt und gelebt werden muß. Wenn die Höhe des Lebens erreicht ist, geht es nicht abwärts, sondern man bleibt lange Zeit auf dieser Höhe stehen. Die Lebenskurve führt nämlich allmählich aufwärts und verläuft dann lange Jahre auf der obersten Höhe weiter. Die Kunst des Daseins liegt darin, den allmählichen Abstieg hinaufzuhalten. Dies geschieht — und darin liegt einer der schwersten Fehler unserer Zeit — niemals durch äußerliche Mittel, sondern lediglich durch innere Werte.

Der Kampf gegen die Hitze in Küche und Speisekammer.

Die heißen Tage sind eine Gefahrenquelle für den Haushalt. Besonders die Speisekammer ist während dieser Zeit das Schmerzenskind der Hausfrau. Nur selten ist dieser Raum richtig, d. h. nördlich gelegen und mit dem praktischen Fußboden aus Steinfliesen versehen. So bequem die übliche, bequeme Lage neben der Küche auch ist, so hat sie gerade im Sommer schwere Nachteile, da die warme Küchenluft feuchte Niederschläge verursacht, die die Vorräte ungünstig beeinflussen und vor allen Dingen die lästige Schimmelbildung begünstigen. Die gleiche schädliche Wirkung haben Speisen, die in warmem Zustand in die Speisekammer gebracht werden.

Der Essigschrank darf nur dann seinen Platz in der Speisekammer finden, wenn deren örtliche Lage nicht zu ungünstig ist. Direktes Sonnenlicht muß auf jeden Fall durch verstellbare Jalousien oder dunkle Vorhänge ausgefiltert werden. Gaseisenster müssen den Insekten den Eintritt verwehren. Nachts bleibt das Fenster geöffnet, auch ist so oft wie möglich für

Nicht jung zu scheinen ist der Zweck des Daseins, sondern jung zu sein. Jung aber ist in diesem Falle gleichbedeutend mit „leistungsfähig“ und „gegenwartsbereit“. Ein großer Teil der Menschheit kommt durch seine falsche Einstellung niemals zum Genuß der Gegenwart, des Augenblicks. Er lebt entweder längst vergangenem, ihm in der Erinnerung wunderbar erscheinenden Zeiten oder er wünscht sich bereits etwas Zukünftiges herbei, weil es ihm besser erscheint als die Gegenwart. So gibt es Menschen, die im Winter stets auf den Sommer warten, um beim Anbruch desselben wiederum sogleich den Winter herbeizuwünschen.

Wir müssen es uns wieder angewöhnen, zu erkennen, daß jedes Lebensalter seine besonderen, nur diesem Zeitpunkt eigenen Schönheiten besitzt. Andere Interessen, neue Dinge, mit denen man sich umgibt und unbekannte Menschen treten in unser Leben, wenn sich der Übergang aus einer in die andere Daseinsperiode vollzog. In jedem Menschen liegt eine unendliche Spannkraft, die genützt werden muß, damit sie zu jeder Zeit auf ihrem richtigen Ausmaß stehe. Ist man sich dieser Kraft bewußt, so wird man den Übergang aus dem einen ins nächste Lebensalter gern und mutig ertragen. Die negative Einstellung zum Leben, die heute aus innerer Unsicherheit, aus Angst vor dem Leben und aus mangelnder Anpassungsfähigkeit leider so oft anzutreffen ist, muß einer positiven, das ist gegenwartserfüllten Haltung weichen. Damit verschwinden sogleich alle äußeren Altersunterschiede, ja sie

Reden wir Frauen zuviel?

Eine etwas heikle Frage, wie? Aber — nun, wir Frauen „unter uns“ können eine so diskrete Sache schon besprechen.

Wir wissen alle, daß — wenigstens von seiten der „Herrlichkeiten“ — diese Frage bedingungslos bejaht wird. Es ist dies eine Tatsache, die nicht nur einwandfrei feststeht, sondern — denn darauf kommt es an — wie ein schwerer Schatten auf das heute ohnehin oft schon umwölkte Dasein des Mannes fällt. Wie könnte er sonst immer darauf zurückkommen, sei es mit seinem Spott oder mit Ausbrüchen der Verzweiflung! Aber nun ernsthaft: Warum reden wir eigentlich soviel?

Die Frau nimmt Menschen und Dingen gegenüber zweifellos eine ungleich persönlichere Stellung ein als der Mann. Dementsprechend sehen wir uns auch für unsere Interessen mit größerer Intensität durch. Das ist an sich nicht zu verurteilen. Der Mann in seiner nüchternen Sachlichkeit ist leichter gewillt, eine Sache aufzugeben; er verbraucht sich dadurch langsamer und — imponiert obendrein noch seiner Umgebung durch seine scheinbare Ueberlegenheit. Es kann hier natürlich immer nur im allgemeinen gesprochen werden; es gibt Männer, die unglaublich schwachhaft sind und Frauen, die an fähiger Sachlichkeit und der damit verbundenen Zurückhaltung in allen Meinungsäußerungen nicht hinter dem Mann zurückstehen. Aber diese Ausnahmen gelten nicht. Neben diesem Einsehen für ihre Ueberzeugung ist es überhaupt die größere Vielseitigkeit der Gebiete, die das Innere der Frau ausfüllen und durch die ebenfalls schon ein häufigeres Sichausprechen ihrer Umgebung gegenüber bedingt wird. Die Hauptsache bleibt indes die anfangs beleuchtete Tatsache, daß die Frau alles intensiver, empfindlicher, persönlicher nimmt. Ist es da so verwunderlich oder verurteilenswert, daß wir Frauen bisweilen alle Register unserer Redekunst

hören zu bestehen auf. Denn wer voll und ganz in der Gegenwart lebt, beherrscht die Sachlage und läßt die äußeren, oberflächlichen Gemüter so stark belastenden Anzeichen des Alters gar nicht an sich herantommen. Sie bleiben nicht nur ihm, sondern auch seiner Mitwelt unbemerkt. Denn die aus einem solchen Menschen hervorstechende Kraft und Lebensenergie ist so stark, daß ihm nur die guten Seiten jedes Lebensalters zum Bewußtsein kommen können.

Kosmetik die nichts kostet.

Das was Coue in bezug auf die Gesundheit lehrte, nämlich daß man sie nur mit festem Willen und mit der guten Absicht zuwege bringen könne, gilt in vollem Umfange auch für die Schönheit. Nur wer sich fest vornimmt, schön zu sein, wird für die Verbesserung seines Aussehens etwas zu tun vermögen. In diesem Falle vermag der Glaube nicht nur viel, sondern nahezu alles.

Die gute Verdauung, das Um und Auf des Schönseins, kann durch kleine Mittel in Ordnung gehalten werden. Rohkost ist teuer und nicht für jeden Magen richtig, aber Backpflaumen oder ein Glas Wasser auf den nüchternen Magen genommen, sind für jedermann bekömmlich. Kräftiges Schlagen auf die Fußsohlen, Rumpfdrehen, Knie- und Kumpfbeugen sind hinsichtlich der Verdauung unerlässliche gymnastische Übungen. Um den Anfaß des Doppelkinns zu vermeiden, empfiehlt sich regelmäßiges Kopfschütteln, so wie heftiges Zurückwerfen des Kopfes.

Auch Augenmassage ist wichtig. Winkeln ist ein vorzügliches Mittel, um die Augen zu stärken und demnach frisch erscheinen zu lassen. Müde Augen werden mit Kom-

Was Sie beim Einkauf beachten müssen!

Daß Käse frisch vom Stüd abgeschnitten wird, weil die herumliegenden Scheiben schnell einrotten. Daß man bei geringem Bedarf kein zu großes Stüd nehmen, lieber öfter frische Ware kaufen soll. Daß Endstücke wegen der vielen Kruste unvorteilhaft sind.

Daß gehacktes Fleisch vor Ihren Augen durch die Maschine gedreht wird, fertig gehacktes enthält häufig einen nicht ganz unbedeutenden Zusatz, damit es schön rot bleibt. Auch laufen Sie Gefahr, minderwertiges Fleisch zu bekommen.

Daß festes, angefaultes oder sonst minderwertiges Obst nur bei sehr billigem Preis für Kochzwecke vorteilhaft ist. Daß aber zum Rohessen unbedingt die besseren Qualitäten vorzuziehen sind.

Daß weiche Käse (Quart) nicht sauer sein darf, sondern milde im Geschmack sein muß und geschmeidig in der Masse. Ist er trocken und bröcklig, dann kann man annehmen, daß er mit Mehl gemischt ist.

Daß beim Geflügel die Augen offen sind, weil dies ein Beweis für frische Ware ist. Weiteres, im Kühlraum konserviertes Geflügel ist an den geschlossenen Augen kenntlich. J. B.

pressen von Leinsamen, Anis und Fenchel erfolgreich behandelt. Die Mode der ausgerasierten Augenbrauen ist nur mit Vorsicht zu genießen. Geschwungene Augenbrauen nämlich lassen jedes Gesicht klug und intelligent erscheinen, während gerade Augenbrauen leicht einen fragenden und weniger klugen Eindruck erwecken. Es ist daher vorteilhaft, zu starke Augenbrauen von untenherauf so eng zusammenzubürsten, daß deren Schwung bewahrt bleibt, aber in dünner Linie verläuft.

Alles, was sich bewegt, bleibt jung und frisch, während alles, was ruhig bleiben muß, veraltet. Jene Gesichtspartien, die sich wenig bewegen, müssen daher eine regelmäßige Gymnastik ausüben. Das einfachste und billigste Mittel ist das Grimassenschneiden. Nach dem Waschen können zwei kleine Bürsten in Tätigkeit treten, die die Haut ebenfalls massieren und frotieren.

Das richtige Waschen des Gesichtes erhält eine straffe Gesichtshaut. Es ist gut, wenn man es sich angewöhnt, das Gesicht trocken zu klopfen. Auch der Hals darf bei dieser Behandlung nicht vergessen werden.

Kleine weiche, kaum sichtbare Wollhärchen sind ein Zeichen dafür, daß die Haut jung, frisch und kräftig durchblutet wird. Wir sprechen daher von dem „arten jugendlichen Wollhaarsaum“ der Wangen. Unter den Augen befinden sich solche kleine Wollhärchen niemals, und das ist denn auch die Stelle, wo sich die ersten Runzeln und Falten einzustellen pflegen. Hier muß das Unterhautzellgewebe durch Fett genährt und gestrafft werden. Sehr tiefe Runzeln um die Augen sind allerdings stets das Zeichen eines inneren Leidens. Ein wirklich gesunder Mensch hat keine solchen krankhaften Augenpartien.

Glycerin mit einer Prise Salz und Zitronensaft vermischt, ist das beste Handpflgemittel.

Was ist weiches Wasser eigentlich? Es ist solches, in dem die Mineralsalze gebunden sind, während hartes Wasser freie und ungebundene Mineralteilchen enthält. Die Wirkung des „harten“ Wassers ist daran erkennbar, weil es Kesselstein ansetzt. Nur weiches Wasser vermag die Haut zu reinigen, und fügt ihr keinerlei Schaden zu. Auch ein Gesichtsdampfbad wirkt stets erfrischend und reinigend, weil sich dabei die Poren öffnen.

Durchzug zu sorgen. Kühle und Trockenheit sind wichtige Faktoren in der Speisekammer!

Man vermeide es, bei Eintritt sogenannter Hitzwellen, solche Dinge einzutauschen, die leicht schlecht werden, wie Fleisch, Wurst und dergleichen. Am besten ist es, diese Sachen im Sommer ganz zu meiden, denn schlecht gewordene Fleischwaren haben schon manche schwere Vergiftung hervorgerufen. Auch mit Käse muß vorsichtig umgegangen werden, stets unter der Glasglocke halten, dann noch über diese ein dickes in kaltem Wasser ausgewaschenes Tuch schlagen. Dieses Mittel bewährt sich überhaupt als bester Ersatz für das Eis, wenn es freilich dieses auch nicht ganz ersetzen kann. Butter bewahrt man in irdenen Töpfen auf und schlägt diese in ein nasses Tuch. Natürlich muß dieses Tuch von Zeit zu Zeit wieder in frischem kaltem Wasser ausgewaschen werden. Margarine kommt in eine große Schüssel, am besten auch in eine irdene, falls vorhanden; dann wird einfach kaltes Wasser darüber gegossen, das gleichfalls öfter erneuert werden muß.

Nichts darf dort aufbewahrt werden, wo die Sonne hinschneit, weil die Sonnenstrahlen jede Zerlegung beschleunigen. Einen etwas kühleren, schattigen Ort gibt es wohl

in jeder Wohnung, hier müßte während der heißen Monate der Speiseschrank aufgestellt werden. Das sicherste Mittel gegen das schnelle Verderben der Speisen ist der Abschlus gegen die Luft. Diese ist schlimmer als die Hitze selbst. Manche Hausfrauen glauben aber, wenn sie nur alles so stellen, daß Luft daran kann, dann haben sie das beste Schutzmittel angewendet. Gerade das Gegenteil erreichen sie damit. Wenn man alle Speisen luftdicht verschließen könnte, würden sie sich auch an heißen Tagen ganz gut halten. Leider ist dies unmöglich, doch mit etwas Vorsicht läßt sich mancher Schaden vermeiden. Gefochte Speisen sollte man immer erst abkühlen lassen, dann zudecken und an einem schattigen Ort aufbewahren. Wenn man in der Speisekammer nasse Tücher aufhängen kann, so ist auch das ein Mittel, um die Temperatur um einige Grad zu vermindern. Kartoffeln darf man jetzt nur immer für einen Tag kochen, sie bekommen nämlich sehr leicht einen Stich, auch das meiste Gemüse schmeckt am zweiten Tag nicht mehr besonders. Grüne Bohnen, Spinat, wie überhaupt alles Grüne darf unter keinen Umständen in Emailgeschirr aufbewahrt werden, besonders gilt dies für Bohnen. Die letzteren sollten reiflos auf-

geessen werden, sie sind meist am zweiten Tag schon ein wenig vergiftet und haben in vielen Fällen schon schwere Erkrankungen, zuweilen sogar mit tödlichem Ausgang, verursacht. Auch Suppen halten sich schlecht, sie dürfen auch nur immer für den sofortigen Gebrauch gekocht werden, das mitgekochte Grünzeug muß unbedingt herausgenommen werden, falls man eine Suppe bis zum nächsten Tag aufbewahren möchte. Tut man das nicht, dann wird die Suppe sauer. Fleisch, das einen Tag oder länger aufbewahrt werden muß, wird etwas gelatzen und in ein in Essig ausgewaschenes Tuch eingeschlagen. Milch muß an heißen Tagen sofort abgekocht werden.

Die Speisekammer selbst ist im Sommer peinlich sauber zu halten, möglichst jeden Tag kalt aufzuwischen. Hebt man frisches Obst auf, so nehme man stets die etwas weichen Früchte heraus und esse sie zuerst. Niemals darf Obst, das ein oder gar mehrere Tage aufgehoben werden soll, vorher gewaschen werden, das würde seinen Verderb beschleunigen. Das raschste für jede Hausfrau ist es, im Sommer stets nur soviel einzukaufen, als der Tagesverbrauch ausmacht, was sich bei den meisten Sachen auch gut durchführen läßt.

Nus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Drei neue Ehrenbürger in Kölner Dom.

Wp Köln, 15. Aug. Am Sonntag morgen fand im Kölner Dom die feierliche Einführung der drei neuen Ehrenbürger, der Stadtschreiber Hr. Dr. Loebe (Köln-St. Ursula), Hr. Dr. Gysar (Düsseldorf-St. Antonius) und Hr. Dr. Kreuter (Essen-Altenessen-St. Johann) statt.

Nach der feierlichen Kapitulation zogen die Teilnehmer unter dem Geläute der großen Domglocke in feierlicher Prozession zum hohen Chor. Unter Assistenz der beiden ältesten anwesenden Domkapitulare Prälat Dr. Berrenrath und Prälat Engels nahm dann Dompropst Dr. Paschen die Zeremonien der Amtseinführung vor. Stadtschreiber Dr. Loebe hielt im Anschluss an das Chorgebet das feierliche Hochamt. Der Domchor sang die vierstimmige Messe von L. Vittoria.

Kablater Ehemann.

Wp Köln, 15. Aug. In der vergangenen Nacht wurde eine Frau aus der Kleinen Brinkgasse auf der Hofstraße aufgefunden. Die Frau, die aus mehreren Wunden blutete, war durch Messerhiebe verletzt worden. Die Polizei sorgte für ihre Überführung ins Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Die Verletzungen sollen der Frau von ihrem Ehemann, der flüchtig ist, beigebracht worden sein.

Lohnbuchhalter unterschlägt 11000 Mark.

Wp Köln, 16. Aug. Bei einer großen Kölner Korsettfabrik angestellter Lohnbuchhalter hat, wie das Kölner Tageblatt berichtet, seiner Firma seit 1929 10-11000 Mark veruntreut. Zu den Arbeiten des Buchhalters gehörte die Bearbeitung der Lohnlisten und Lohnkarten für die Angestellten und Arbeiter der Firma. Da es sich bei dem Betrüger um ein recht umfangreiches Unternehmen handelte, konnte es auch so ohne weiteres nicht auffallen, daß in den Lohnlisten und Lohnkarten seit 1931 dauernd eine Anzahl von Kräften mehr aufgeführt wurden, als in Wirklichkeit vorhanden waren. Erst eine unerwartete Revision förderte die Tatsache zutage, daß der ungetreue Angestellte seit 1931 zunächst zwei und späterhin bis zum Tage seiner Entlassung und Festnahme sechs Arbeiterinnen und Angestellte führte, die in dem Betrieb nie existiert hatten. Die Lohnlisten wurden von dem Desastranten entsprechend „frisiert“ und auf den Lohnkarten enthielt der Buchhalter mit eigener gefälschter Unterschrift. Die veruntreute Summe beläuft sich, vorausgesetzt, daß die Angelegenheit mit den bisherigen Feststellungen erledigt ist, auf 10 bis 11000 Mark. Von dieser Summe soll durch die Kriminalpolizei 2411 Mark in bar in der Wohnung des Buchhalters aufgefunden worden sein. Der Desastrant wurde in Haft genommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

Deißbrüder Gymnast auf einer Wanderung ertrunken.

Köln, 15. Aug. In der vergangenen Woche unternahm 2 Deißbrüder Schüler eine Radtour durch die Ahrburger Heide. Am Freitag kamen sie nach Hameln, wo sie in der Weser badeten. Hierbei erkrankte der 18jährige Schüler, trotzdem sein 20jähriger Freund ihn mit letzter Kraft zu retten versuchte. Leider mangelte die Rettungsmaßnahmen des Freundes infolge der starken Strömung. Die Suche nach der Leiche des Ertrunkenen blieb leider ebenfalls erfolglos.

Diebstahl mit gekohlenem Auto.

Wp Köln, 12. Aug. Ein Düsseldorfischer Rechtsanwalt ließ vor einem vielbesuchten Kölner Kaffeehaus am Ring seine blaue Limousine unbewacht parken. Drei Autodiebstahl nahmen die günstige Gelegenheit wahr, setzten sich in den Wagen und fuhrten davon. Den völlig ausgefahrenen Kraftwagen fand man in der Frühe des Donnerstags auf der Militärringstraße wieder, denn dort hatten ihn die Verbrecher stehen lassen, weil auch der letzte Tropfen Benzin verbraucht war. Spuren am Wagen ließen erkennen, daß er zunächst eine wilde Fahrt hinter sich und allem Anschein nach zum Fortschaffen von Diebstahlsgeheimnisse. Inzwischen wurde aus Gusskirchen berichtet, daß dort in der Nacht zum Donnerstag drei Einbrecher mit einer blauen Limousine vor einem Geschäft vorgefahren waren und dessen Schaufenster zertrümmert hatten. Als sie gerade dabei waren, die Auslage auszuräumen, kamen Polizeibeamte dazu. Der Aufforderung, sich zu ergeben, kamen die Verbrecher nicht nach, sie flüchteten vielmehr in den Wagen und rasteten ohne Licht auf und davon. Nun schossen die Beamten hinter den Flüchtenden her, ohne sie jedoch zu treffen. Die Flüchtenden kamen dann bis zur Militärringstraße.

Die Ermittlung der Täter gelang auf seltsame Art. Ein Autowächter hatte am Mittwoch drei junge Leute beobachtet, die sich an dem Wagen des Düsseldorfischen Rechtsanwalts zu schaffen machten. Als dann der nicht bewachte Wagen verschwunden war und sein Besitzer auf den Diebstahl hinwies, erinnerte sich der Autowächter der drei Unbekannten und ihres verächtlichen Verhaltens. Donnerstag nach-

mittag tauchten die drei wieder am Sonnenbollerweg auf und entgingen der Beobachtung des Wächters nicht. Er unterrichtete einen Polizeibeamten und so war es möglich, die drei festzunehmen. Durch das Zeugnis des Beobachters und die Befragung der Gusskirchener Polizei wurden sie ohne weiteres überführt.

Düsseldorf und Umgebung.

„Tag der Lebensretter“.

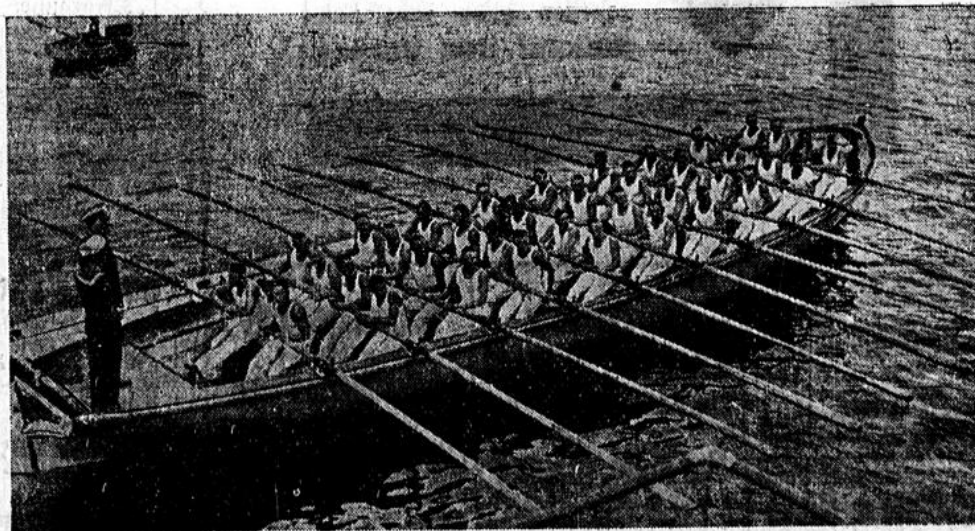
Wp Düsseldorf, 15. Aug. Der Bezirk Düsseldorf der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hatte zu einer großen Propagandaveranstaltung in Düsseldorf aufgerufen. Zehn Mannschaften aus dem Landesverband Rheinland waren der Veranstaltung gefolgt und nahmen an den Darbietungen, die auf dem Rhein vor der Stadtmauer und im Rheinstadion stattfanden, lebhaften Anteil. Auf dem Rhein wurden Übungen gezeigt, die bei Bootsunfällen usw. vorzunehmen sind. Die Attraktion des Tages stellte das „brennende Schiff“ dar, das mit Fahrgästen besetzt war, die im Augenblick des Entsetzens des Feuers eine Panik vorläufigen und so den rettungsfähigen Schwimmern viel Gelegenheit zur Betätigung boten. Der ganze Rhein wurde von dieser Szene in Anspruch genommen. Das Uferverfallkommando erschien, das Feuerlöschboot der Hafenverwaltung kam längs und die Boote der Rheinpolizei und der Freiwilligen Sanitätskolonne vervollständigten das Bild des „Sprechens“. Prächtiges Wetter herrschte während dieser Vorführungen, die in den vielen tausend Zuschauern ein dankbares Publikum gefunden hatten. Die Veranstaltung am Nachmittag im Stadion konnte erst mit großer Verspätung vor sich gehen, da es stark regnete. Man sah allerlei interessante Rettungsübungen, ein Schuttmann sprang in voller Uniform vom 10-Meter-Brett, Tauchmannschaften der Feuerwehr durchsuchten den Grund des Bassins nach „Leichen“ usw. Eine stimmungsvolle Weihe des Studienrates Kneip unterstrich die große Bedeutung der Lebensrettungsgesellschaft. Der Redner legte zu Ehren der im Dienste der Nächstenliebe ums Leben gekommenen Rettungsschwimmer ein Kranz vor dem Ehrenmal des D.S.V. nieder. Diese erste größere Veranstaltung der rheinischen Rettungsschwimmer findet hoffentlich recht bald weitere Nachfolger.

Vom Blitz getötet.

Wp Düsseldorf, 15. Aug. In den Nachmittagsstunden ging in Düsseldorf ein heftiges von einem wolkenbruchartigen Regen begleitetes Gewitter nieder, das ein Todesopfer forderte. Besonders Grafenberg wurde stärker in Mitleidenschaft gezogen. Nachdem der Blitz dort in einen Straßenbahnmast gefahren war, ohne Schaden anzurichten, traf er auf der Gaard in Grafenberg einen auf einem Tennisplatz befindlichen Wäcker und tötete ihn.

Versuchter Raubüberfall.

Wp Düsseldorf, 15. Aug. Gestern versuchte in einem Wettbüro an der Königsallee ein Mann einen Raubüberfall. Der Täter trat in dem Augenblick, als sich der Raum von Besuchern geleert hatte, an den Kassenschalter, hielt dem Angestellten einen pistolenähnlichen Lauf entgegen und versuchte mit den Worten „Gäbe hoch“ die auf dem Tisch stehende Geldkassette wegzunehmen. Als er aber sah, daß der Angestellte ihm entgegengetreten wollte, ergiff er die Flucht. Er wurde am Graf-Adolf-Platz eingeholt und von einem Polizeibeamten festgenommen. Es stellte sich heraus, daß der Räuber bei seinem Vorhaben eine kurze Welle in der Hand hatte, womit



Flottenwettrudern in Kiel.

In Kiel wurde das Flottenwettrudern der Reichsmarine ausgetragen. Bei den Minierschiffenbaraffen, die mit je 38 Ruderer besetzt sind und 20 Riemer führen, siegte die Mannschaft des Minierschiffes

er den Eindruck erwecken wollte, als sei es ein Revolver.

Wuppertal.

Explosion und Großbrand bei einer Feuerwerkskörperfabrik.

Wp Wuppertal, 15. Aug. Am Sonntagabend gegen 23 Uhr ereignete sich in der im Kriege errichteten Sprengstofffabrik von Giehl u. Nehrlich, in der jetzt Feuerwerkskörper hergestellt werden, eine Explosion mit anschließendem Lagerhausbrand. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden die 40 cm starken Wände des Gebäudes eingedrückt und zum Teil umgelegt. Kleinere Nachexplosionen von Feuerwerkskörpern konnten nach Zerstörung des Gebäudes ungehindert ihren Weg ins Freie nehmen, ohne glücklicherweise den die Fabrik umschließenden Wald in Brand zu setzen. Der Feuerwehrgelände es schließlich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der durch die Vernichtung der Vorräte entstandene Schaden ist natürlich sehr beträchtlich. Ueber die Ursache der Explosion herrscht noch Unklarheit, man vermutet einen Anschlag. Näheres hierüber kann im Interesse der Untersuchung noch nicht gesagt werden. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Die bergischen Schleifflotten verschwinden.

Wp Wuppertal, 15. Aug. Den bergischen Schleifflotten geht es immer schlechter. Sie leiden unter der Wirtschaftskrise ganz besonders. Nur in wenigen Betrieben wird noch gearbeitet. Es ist auch schon erwogen worden, die Flotten ganz zu schließen. Aufträge gehen nur ganz vereinzelt ein und reichen kaum zur Bestreitung des nackten Lebens aus, geschweige denn für die Unterhaltung der Gebäude. Mit dem bergischen Landschaftsbild sind diese Flotten so verwachsen, daß es sehr bedauerlich wäre, wenn die Wirtschaftslage die Schließung dieser meist in schönen Tälern gelegenen malerischen Kleinbetriebe notwendig machen sollte.

Krümpersystem bei einer Straßenbahn?

Wp Wuppertal, 14. Aug. Durch den weiteren Rückgang des Straßenbahnverkehrs und den damit verbundenen Ausfall der Einnahmen hat sich die Verwaltung gezwungen gesehen, für das Personal der Straßenbahn das Krümpersystem einzuführen. Das Fahrpersonal soll abwechselnd drei Monate arbeiten und einen Monat feiern. Beim Streckenpersonal soll die Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche herabgesetzt werden. Auf diese Weise will die Verwaltung für 31 Mann Fahrpersonal und 11 Mann Streckenpersonal Lohnausgaben einsparen. Die Neuregelung ist schon für den 1. September geplant. Die Belegschaft hat das Ansinnen der Verwaltung abgelehnt und will neue Vorschläge unterbreiten, nötigenfalls den staatlichen Schlichter anrufen.

Schwere Bluttat in Essen.

Wp Essen, 15. Aug. Die Polizei teilt mit: Am Sonntag gegen 5 Uhr wurde der 25-jährige Hermann Borch, Schäferstraße 30 wohnhaft, von einem Mann auf dem Kurienplatz niedergestochen und lebensgefährlich verletzt. Die Mordkommission war alsbald zur Stelle und nahm die Ermittlungen auf. Der Verletzte, dem noch ein Messer in der rechten Schläfengegend steckte, und noch Lebenszeichen von sich gab, wurde sofort dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Als Täter wurde im Laufe des Tages der 34-jährige Schlosser Fritz Lang, wohnhaft Essen-Altenessen, ermittelt und festgenommen. Lang ist geständig, die Tat nach einem vorausgegangenen Wortwechsel ausgeführt zu haben.

Von einem Jäger erschossen.

Wp Ettelshaus (Eifel), 15. Aug. Wie f. Zt. berichtet, wurde eine Frau von hier beim Kartoffelhaden von einem Unbekannten angeschossen. Es hat sich nun herausgestellt, daß die

Der Schlussspektakel in Los Angeles.

Wp Los Angeles, 15. Aug. Großartig wie der Beginn war auch der Abschluß der zehnten Olympischen Spiele, dem bei strahlendem Sonnenschein über 100 000 Zuschauer beizuwohnten. Nach dem letzten sportlichen Wettbewerb, einem Jagdspringen um den Preis der Nationen, marschierten die Teilnehmer in das gewaltige Oval und nahmen im Halbkreis vor der Rednertribüne Aufstellung, um die olympischen Medaillen in Empfang zu nehmen. Dabei wurden nochmals die Flaggen gehißt, darunter erschien einmal die deutsche Flagge allein am höchsten Siegesmast, als dem Präsidenten des deutschen Reichsausschusses die olympische Medaille für A. P. L. n. i. s. m. u. s. in Abwesenheit des Ueberlebenden der Preisträger, der Brüder Schmidt-Münchgen überreicht wurde, die diesen für die erstmalige Besteigung des Matterhorns von der Nordwand her verliehen wurde. Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, erklärte dann nach Dankworten an den amerikanischen Präsidenten, das amerikanische Volk und die gastfreundliche Stadt Los Angeles und, nachdem er die Jugend der Welt zu den 11. Olympischen Spielen 1936 in Berlin aufgerufen hatte, die Spiele für beendet. Kanonenschüsse ertönten, die Fanfaren schmetterten und langsam senkte sich das weiße Seidenbanner mit den olympischen Ringen unter den Klängen der olympischen Hymne zu Boden. Alle Zuschauer hatten sich von ihren Plätzen erhoben, am Siegesmast wehen die Flaggen von Griechenland, Amerika und Deutschland, und unter ungeheurem Jubel der Massen verließen die Olympiastadion ihr Betätigungsfeld. Das Sportfest der Welt, das in technischer und organisatorischer Hinsicht mit einer Unmenge neuer Weltbestleistungen, mit mehr als einer Million Besuchern und einer Einnahme von rund 2 Millionen Dollar ohne Vorgänger war, und auch so leicht nicht zu überbieten sein wird, war zu Ende. Nun stehen die 11. Olympischen Spiele vor der Tür, Berlin ruft und hoffentlich werden wieder alle kommen, alle, mehr noch als nach Los Angeles!

Frau, die inzwischen im Krankenhaus in Bonn ihrer schweren Verletzung erlegen ist, von einem Jäger aus Köln unbewußtgerweise erschossen worden ist.

Wetterausichten.

Eine flache Störung, die Sonntag Westdeutschland beherrschte und verbreitet Gewitter hervorrief, liegt am gestrigen Nachmittag über Mitteldeutschland, so daß es dort zu teilweise schweren Gewittern (Stößen schweres Gewitter mit Hagel) kommt. Es besteht noch weiterhin die Neigung zur Ausbildung kleiner Störungen, die auch im Nachener Bezirk lokale Gewitterneigung bewirken.

Vorhersage bis Mittwoch: Unsicher, lokale Gewitterneigung.

Sandel und Wirtschaft.

Kölner-Schlachtviehmarkt.

Köln, 15. August Auftrieb 1196 (auftrieb 1448) Stück Großvieh, und zwar 193 (263) Ochsen, 314 (357) Bullen, 600 (693) Kühe, 75 (130) Färsen, 14 (5) Ferkel, 1160 (1625) Kälber, 35 (37) Schafe, 4918 (4931) Schweine.

	15. 8.	8. 8.
Ochsen	RM	RM.
vollfleischige, ausgemästete		
1. jüngere	34-37	34-38
2. ältere	29-32	29-32
sonstige vollfleischige		
1. jüngere	30-33	30-33
2. ältere	23-28	23-28
fleischige		
gering genährte	—	—
Kühe		
jüngere vollfleischige	26-28	26-28
sonstige vollfleischige	22-25	22-25
fleischige	18-21	18-21
gering genährte	—	—
Färsen		
vollfleischige, ausgemästete	31-35	32-35
vollfleischige	25-30	27-31
fleischige	—	—
Ferkel		
mäßig genährte Jungvögel	20-25	20-25
Kälber		
Doppelender	52-65	52-65
beste Mast- und Saugkälber	44-48	42-46
mittlere Mast- und Saugkälber	38-42	33-40
geringere	28-35	25-32
Schafe		
Mastlamm 1. u. j. Mastlamm	—	—
1. Weibemast	—	—
2. Stallmast	—	—
mittlere Mastlamm, alt. Mastl.	—	—
gut genährte Schafe Sauglamm.	—	—
fleischiges Schafvögel	—	—
gering genährtes Schafvögel	—	—
Schweine		
a) über 300 Pfd. Lebendgewicht	45-48	48-51
b) 240-300	47-51	49-53
c) 200-240	46-51	49-53
d) 160-200	45-49	46-51
e) 120-160	40-47	—
f) unter 120	—	—
Gauen	35-41	40-46

„Schlesien“ (unser Bild). Die Mannschaft der „Hessen“, die bisher immen den Sieger gestellt hatte, endet erst auf dem dritten Platz.

bergeistigt habe. Sie erstrahl so sehr, als er sie auf ihrem Pausenstoppfen erstrahlte, indem er plötzlich vor ihr die Tür aufstieß, und sie die Stadt ergreif. In ihrem Schreien und ihrer Ver-

„Ja, sie war die Wärterin meiner armen, kleinen Maimie!“
(Görtefung folgt.)

signierte Zustimmung des Antragstellers. Der Todwertsitz ist hoch; oben ist eine Vorrichtungsfelle für den freistehenden Beeteck, unten kommt, zwingend Minuten nach einer Einlieferung, keine Regalstruktur mit Sichtbären

„*Sm* — *ja*“, meinte jemand aus der ingwifchen Stammengelenkten Menge teilnahmlos: „*Sm* — *ja*, — ähmere, ähmere Zeiten!“

„*S*m — ja —“, meinte jemand aus der ingwilschen Stamme, entsetzten Miene teilnehmend: „*S*m — ja, — ich weiß, ich weiß!“